



Freigehege

Von
Ingo Berghöfer

Asterexit

Pünktlich nach der Buchmesse, auf der ja in diesem Jahr ohnehin mehr geschrien als gelesen wurde, erschien die meistgeheppte Neuerscheinung dieses Jahres: „Asterix in Italien“. Viele Lorbeerblätter dürften Julius Cäsar nicht mehr geblieben sein, um seinen kahlen Kopf zu kaschieren, denn die sind alle für den Vorschuss draufgegangen, den sämtliche Feuilletonisten des Landes den auch beim 37. Mal noch immer heiß erwarteten neuen Comic aus dem kleinen gallischen Dorf vorstreckten. Seit sich Albert Uderzo, der mittlerweile 90-Jährige Miterfinder, der nach Micky Maus wahrscheinlich beliebtesten Figur der Comicgeschichte, aus dem aktiven Geschäft zurückgezogen und Asterix an zwei jüngere Kollegen übergeben hat, geht es mit den Galliern wieder aufwärts. Nachdem Asterix und sein Kumpel Obelix in den vergangenen Jahren bereits die ganze antike Welt und nicht nur die bereist haben, schließen Didier Conrad und Jean-Yves Ferri endlich den großen weißen Fleck auf der Karte. Ausgerechnet die Herzkammer des römischen Imperiums, Italien, haben die beiden in den über 50 Jahren, die sie nun schon das Jahr 50 vor Christus unsicher machen, noch nie besucht (einzelne Abstecher nach Rom ausgenommen). Das wird nun im Eiltempo nachgeholt, denn die Gallier starten als Rennfahrer bei der Tour d'Italia. Conrad und Ferri zeigen den Stiefel dabei historisch korrekt als Vielvölkergemisch aus Umbriern, Etruskern oder Venetiern, die der Zentralmacht ähnlich wohlgesonnen sind, wie die Katalanen Madrid. „Ja, gibt's denn hier keine Römer“, staunt Obelix, über Völkerscharen, die ihre Identität vor allem durch kulinarischen Eigensinn bestimmen, statt durch die Zugehörigkeit zu einer abstrakten Union. Im Comic ist viel von Parmaschinken und Lambrusco die Rede; Obelix versucht sich sogar an antiker Pizza, um dann doch – was der Gallier net kennt ... – beim bewährten Wildschwein zu bleiben. Das alles ließe sich trefflich, als gezeichneten Kommentar zu einem von Fliehkräften gebeutelten Kontinent lesen, was die beiden Autoren natürlich weit von sich weisen. Aber die Vorreiter der Globalisierung wie der das Rennen sponsernde Garum-Produzent Lupus, der zufälligerweise wie Silvio Berlusconi aussieht, kommen hier gar nicht gut weg. Mit der imperialen Fischbrühe, dem Maggi der Antike, schmeckt schließlich alles gleich. Das kleine gallische Dorf mit den spinnerten Galliern bleibt auch 2017 ein Hort separatistischer Sturköpfe. Beruhigend.

Abend für Cohen

WETZLAR (red). Dem 2016 gestorbenen Leonard Cohen widmet sich Sven Görtz am Samstag, 28. Oktober, um 20 Uhr in der Kulturstation mit Liedern und szenischen Erzählungen. Tickets kosten 16 Euro an der Abendkasse.

Vollzugshelfer für einen Mörder

KRIMIFESTIVAL Schauspieler Steffen Schroeder und sein Engagement für den im Gefängnis Berlin-Tegel inhaftierten Micha

GIESSEN (cz). „Mich hat schon immer die Thematik beschäftigt: Warum begehen Menschen so eine Tat wie einen Mord“, sagte der Schauspieler und Auto Steffen Schroeder bei seiner Buchvorstellung „Was alles in einem Menschen sein kann“, beim Bedachungsfachgeschäft Carlé, dem Gastgeber des Krimifestivals am Sonntagabend.

Schroeder, bekannt durch die ZDF-Serie „Soko Leipzig“, begleitet als Vollzugshelfer seit rund viereinhalb Jahren Micha, einen verurteilten Mörder. Zugleich ist Schroeder Botschafter der Opferorganisation von Gewaltverbrechen „Der Weiße Ring“. Für ihn kein Widerspruch. „Langzeitstrafäter haben irgendwann keinen Kontakt mehr nach draußen. Daher ist die Arbeit der ehrenamtlichen Vollzugshelfer so wichtig. Sie sind die Brücke nach draußen und leisten eine wichtige Integrationsarbeit.“ „Denn“, so Schroeder weiter, „irgendwann wird ein

Von Björn Gauges

GIESSEN Es ist das am häufigsten gedruckte und publizierte, in die meisten Sprachen übersetzte und wohl auch wirkmächtigste schriftliche Werk in der Geschichte der Menschheit: die Bibel. 71 ganz besondere Exemplare aus fünf Jahrhunderten sind nun in einer Sonderausstellung im Oberhessischen Museum zu sehen. Ein Sammler aus Buseck macht es möglich.

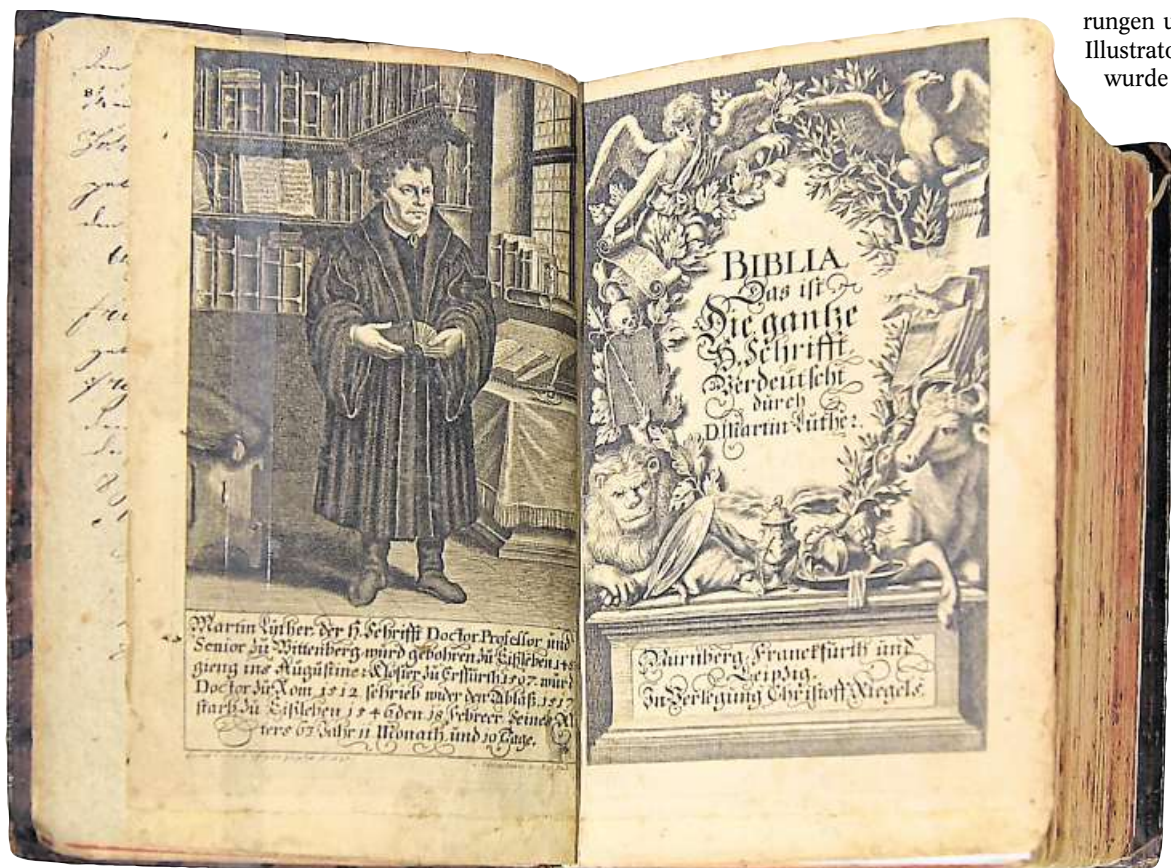
„In der Schwalm war es Brauch, dass die Mädchen zur Konfirmation von ihrer Patin eine Bibel mit Gesangsbuch in einem besonderen Ledereinband als Geschenk bekamen“, heißt es gleich am Eingang der Ausstellung auf einer Texttafel. Mit einem solchen, wunderschön gestalteten Buch in einer Glasvitrine werden die Besucher empfangen. Auf dem vorderen Einband prangt ein Herz, in dem der Name der Konfirmantin eingepreßt ist, auf der Rückseite ist ein grünes Herz mit der Jahreszahl der Konfirmation angebracht. „Luckhardt“ hieß sie, das Geschenk wurde ihr 1916 gemacht. Doch zur Geschichte dieser Bibel gehört auch ein Hundebiss, dessen Spuren bis heute auf dem Einband sichtbar sind, wie der Kunsthistoriker und Ausstellungskurator Andreas Uhr beim Presserundgang schmunzelt.

Für Sammler Heinrich Rumpf hat jedes seiner insgesamt rund 400 Bücher eine eigene Geschichte. Lesezeichen, Randnotizen, Widmungen und Gebrauchsspuren gehören dazu, die wie ein später Gruß des jeweiligen Vorbesitzers erscheinen. Aber natürlich unterscheiden sich die zahlreichen Ausgaben auch aufgrund ihres Erscheinungsjahres, ihrer Gestaltung, ihrer Herkunft und natürlich aufgrund der Konfession und der entsprechenden

Leser, für die sie bestimmt waren. Die für die Ausstellung ausgewählten Bücher erzählen von der Entwicklung des Bibeldrucks und verschaffen dem Besucher gleichzeitig einen guten Überblick über die Geschichte des Buchdrucks. Gegliedert in drei Teile sind im Mu-

PODIUM

► „Luther und die Folgen“ ist eine Podiumsdiskussion betitelt, die am morgigen Donnerstag um 18 Uhr im Rahmen der Sonderausstellung im Netanyahu-Saal im Alten Schloss stattfindet. Eingeladen sind zu dieser Kooperationsveranstaltung mit dem Literarischen Zentrum Gießen die Experten Prof. Athina Lexutt, Prof. Jörg Riecke und Friedrich Dieckmann.



Viele der im Museum ausgestellten Bibeln zeigen prächtige Illustrationen.

seum zum einen Bücher zu sehen, die für den Alltag bestimmt waren, dann gibt es Prachtausgaben und Familienbibeln sowie schließlich wissenschaftliche Ausgaben.

Viele dieser historischen Exemplare sind mit wunderbaren, filigran gestalteten Bildteilen ausgestattet, die sich häufig über großformatige Doppelseiten erstrecken. Da gibt es etwa eine Weimarer Ausgabe aus dem frühen 18. Jahrhundert, in der ein vermeintlich exakter Stadtplan Jerusalems eingezeichnet ist – mitsamt Kreuzweg und dem Standort von Pontius Pilatus. Doch zur eigenen Orientierung ist dieser Plan nicht geeignet. „Mit der Darstellung wollte man die Geschichte der Kreuzigung für den Leser anschaulicher machen“, erklärt Heinrich Rumpf. Die Gestaltung sei vielmehr nach Überlieferungen und der Fantasie des Illustrators erfolgt. vor Ort wurde dafür ganz sicher nicht recherchiert.

Ein anderes Buch bietet einen Plan, der dem Leser ein motivierendes Versprechen macht: Vier Kapitel pro Tag sollte man sich vornehmen – dann ist die Lektüre des kiloschweren Bandes nach einem Jahr geschafft.

Heinrich Rumpf begann vor 35 Jahren mit dem Sammeln, als ihm ein Patenonkel ein Exemplar vererbt hat. Nach und nach kamen immer mehr Bibeln hinzu: ersteigerte Ausgaben ebenso wie Flohmarktfunde. Und was fehlt ihm nun noch in seiner Sammlung? „Eine

frühe Lutherbibel“, antwortet er. Ebenso eine Ausgabe, wie sie auch Johann Sebastian Bach in den Händen hielt. Und wie steht es mit einer Gutenberg-Bibel? „Unmöglich! Die hat nicht einmal Michael Jackson für seine Mutter ersteigern können.“

Mit dieser Ausstellung verabschiedet sich Museumsleiterin Sabine Philipp vom Publikum, die zum Jahresende ans Stadtmuseum nach Wiesbaden wechseln wird. Ihr dankte bei der Eröffnung Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz für die rund dreijährige Arbeit als Leiterin des Hauses.

Die Ausstellung ist bis zum 14. Januar zu sehen. Auf Nachfrage können Führungen für Gruppen durch den Sammler Heinrich Rumpf vereinbart werden. Infos unter Telefon (0641) 96097311.

Künstler trifft Künstler

KiZ Felix Dobbert heute Abend im Dialog mit Jörg Sasse

GIESSEN (red). Zu einem Künstlergespräch im Rahmen des Ausstellungsprojekts „5x5 still lifes“ lädt das KiZ (Kultur im Zentrum) am heutigen Mittwoch um 18 Uhr ein, Felix Dobbert, derzeitiger Inhaber der Gastprofessur am Institut für Kunstpädagogik der Justus-Liebig-Universität, tritt dabei in

Dialog mit dem beteiligten Künstler Jörg Sasse. Moderiert wird das Gespräch von der neuen Kuratorin der Kunsthalle Gießen, Dr. Nadia Ismail. Die Ausstellung „5x5 still lifes“, die sich mit dem zeitgenössischen Stillleben in der Fotografie beschäftigt, läuft noch bis zum 12. November.

Klimakatastrophe 1817

VORTRAG Oberhessischer Geschichtsverein lädt ein

GIESSEN (red). Die Wintervortragsreihe des Oberhessischen Geschichtsvereins Gießen (OHG) startet heute um 19 Uhr im Netanyahu-Saal im Alten Schloss am Brandplatz. Referent Prof. Jürg Luterbacher von der Universität Gießen berichtet zur „Klimakatastrophe 1817“. Der Vulkanausbruch des

Tambora im April 1815 in Indonesien sorgte dafür, dass die globalen Temperaturen sanken und das Jahr 1816 das wahrscheinlich zum kältesten der letzten 250 Jahre wurde. Weitere Folgen zeigt der Vortrag in verschiedenen Facetten auf. Der Eintritt ist frei. Infos unter www.ohg-giessen.de

Fördergeld und Preise für Filmreihen

WIESBADEN/GIESSEN (red). Mit rund 439.000 Euro fördert das Land Hessen im kommenden Jahr Filmreihen und -festivals. Zu den ausgewählten Projekten zählt die „Serie 2018“ im Kinocenter Gießen, für die das Ministerium für Wissenschaft und Kunst 11.000 Euro bereitstellt. Für das Open Eyes Filmfest wird das Café Trauma in Marburg mit 9000 Euro bezuschusst. Für den Marburger Kamerapreis und die Kameragespräche im Filmkunsttheater werden 3000 Euro überwiesen. Das Kino Traumstern in Lich erhält 3000 Euro für seine Filmreihe mit Künstlerporträts. Unterdessen wurde das Cineplex Marburg zum 13. Mal in Folge für sein Kinder- und Jugendfilmprogramm vom Bundesministerium für Kultur und Medien (BKM) in Potsdam geehrt. Kulturstatsministerin Monika Grütters überreichte die Auszeichnung an Kinobetreiberin Marion Closmann sowie Mitarbeiterin Birgit Peulings.



Bekannt aus der ZDF-Krimireihe „Soko Leipzig“: Schauspieler Steffen Schroeder. Bild: Czernek

Großteil dieser Straftäter auch wieder entlassen. Man muss sie dann wieder in die Gesellschaft integrieren.“ Daher sieht er seine Arbeit als Vollzugshelfer auch als Prävention. Schroeder und Micha sind ähnlich alt, die Lebenswege

Polizei und er hatte damals eine unendliche Wut im Bauch. So wie Micha. Aus ihren Begegnungen entsteht eine besondere Beziehung, die Schroeder in dem Buch präzise und mit dem Einverständnis von Micha wiedergibt.

Ermutigt zu dem Buch habe in sein Schauspielerkollege und Freund Michael Degen, nachdem er ihn von der Arbeit erzählt habe. „Das musst Du aufschreiben“, habe er ihm geraten. Und so kam es. Sachlich beschreibt er den „Planet Tegel“, wie die Berliner Justizvollzugsanstalt von den Insassen bezeichnet wird. „Es ist eine andere Welt, eine Stadt in der Stadt mit ihren eigenen Regeln, nur einen Katzensprung vom Flughafen Tegel gelegen, und viele Berliner fliegen darüber, wenn sie ihren Urlaub starten“, berichtet Schroeder.

„Wer wissen will, wie es nach der „Soko Leipzig“ für die Täter weiter geht, der muss das Buch lesen“, sagte er lächelnd, bevor er ins Taxi stieg, dass in zum Bahnhof brachte, denn am nächsten Tag war wieder ein Drehtag.

Steffen Schroeder: „Was alles in einem Menschen sein kann.“ 304 Seiten. 16,99 Euro. Rowohlt.